

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Sigrid Glockzin-Bever, Pfarrerin
Marburg

04.10.2008

Sonntagsruhe

„Jetzt auch sonntags geöffnet“ –

steht auf dem großen Schild an der Eingangstüre. Zwischen Wühltischen ein Stand mit dem Schild: „Zeit“. Als ein Käufer nachfragt, bekommt er zur Antwort: „Zeit ist ausverkauft. Kriegen wir auch nicht mehr rein.“

So auf einer Karikatur zur Debatte um den heiß umkämpften verkaufsoffenen Sonntag.

Während die einen bereit sind, die Sonntagskultur zu verabschieden, kämpfen andere um ihren Erhalt. Wer aus wirtschaftlichen Gründen für den verkaufsoffenen Sonntag eintritt, vergisst leicht, dass er von seinem Gegenteil, dem Ruhetag, lebt, sonst gäbe es nur noch Werkzeuge!

Noch immer ist die Ruhe am Sonntag zu spüren, morgens auf den Straßen, das Läuten der Kirchenglocken, Erinnerung an einen Tag, der eigentlich dem Gottesdienst gehörte, aber auch der Familie und noch heute schenkt er Menschen gemeinsame Zeit, die im Alltag völlig ausgelastet sind. Die Klagen über stressbedingte Krankheiten nehmen zu, Depressionen sind oft die Folge, die nur als volkswirtschaftlicher Kostenfaktor in den Blick kommen, aber nicht als Mangel an ruhiger Zeit.

Aber mit Appellen zur Sonntagsheiligung ist dem schwer beizukommen. Warum viele Menschen lieber shoppen als den Gottesdienst zu besuchen macht nachdenklich. Einfach mal durch die Stadt schlendern, mitnehmen, was schön und erschwinglich ist, einen Einkaufsbummel und irgendwo etwas essen – das kann entspannend sein. Mit vollen Einkaufstüten nach Hause kommen, die Schätze ausbreiten und doch ein gewisses Gefühl von Leere haben, ist auch eine Erfahrung. Sobald wir zur Ruhe

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Sigrid Glockzin-Bever, Pfarrerin
Marburg

04.10.2008

kommen, am Sonntag, im Urlaub, in freier Zeit, spüren viele einen inneren Hunger nach Leben, das nicht verplant ist.

In diesem Sommer hat die Kirche in Stuttgart ein Experiment gewagt und den „Längsten Altar der Welt“ mitten in der Einkaufsmeile aufgebaut. Eingepasst in die Werbewelt mit Superlativen – ein 250 Meter langer Altar aus Holzlatten, 600 von Bäckereien gespendete Brote und 200 Mitarbeitende – will dieses Kunstereignis doch kein Event sein. Der Altar soll zu den Menschen kommen, wenn die Menschen nicht zum Altar kommen, eher als eine Erinnerung an den vergessenen Altar in der Kirche, an dem Menschen den inneren Hunger gestillt haben. Brotgeschichten aus der Bibel wurden gelesen, Brot und Wasser verteilt als Zeichen von Abendmahl und Taufe. Kirche mischt sich ein in die Konsumwelt, spielerisch, erinnert daran, dass der Alltag in Verbindung zum Sonntag steht.

Vermutlich müssen wir wieder so anfangen weil viele Menschen sich von der Kirche entfremdet haben. Vorsichtig mit anderen ins Gespräch zu kommen über den Hunger, den wir spüren; damit wir etwas Nährendes anbieten können.

Morgen ist Erntedankfest – Erinnerung daran, dass wir uns von dem ernähren, was andere für uns erwirtschaften. Unsere Lebensmittel sind in Gefahr, von Gewinnsucht verdorben zu werden und die Gesundheit zu gefährden.

Aber auch unsere Seele ist gefährdet, braucht Nahrung, die nicht verdorben ist – und am Sonntag gibt es davon etwas zu schmecken.